

Kämpferischer Ueli Maurer : "Kasernengespräch" im Sand

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kämpferischer Ueli Maurer: «Kasernengespräch» im Sand

Unter dem Titel «Kasernengespräch» fand am 27. März 2012 ein Pressegespräch mit Bundesrat Ueli Maurer in der Kaserne Sand in Schönbühl bei Bern statt. Besprochen wurden Fragen zu den Asylunterkünften, der Finanzierung der Armee, des FIS HE und des TTE.

OBERSTLT PETER JENNI BERICHTET AUS DER KASERNE SAND IN SCHÖNBÜHL

Derartige Veranstaltungen sollen gemäss Silvia Steidle, Sprecherin des VBS, alle zwei Monate an wechselnden Standorten durchgeführt werden. In der Kaserne Sand befindet sich das Kompetenzzentrum des Veterinärdienstes und der Armeetierte.

Zurzeit befinden sich vor Ort rund 50 Hunde und 60 Pferde. Der Anteil an Frauen im Sand beträgt beachtliche zehn Prozent. Viele davon erfüllen Führungsfunktionen.

Thema 1: Asyl

Wie der Bundesrat kürzlich beschlossen hat, liegt die Federführung bei der Bereitstellung der Unterkünfte beim VBS. Die Leitung dieser heiklen Aufgabe wurde Divisionär Peter Stutz übertragen.

Stutz führte zuletzt die Felddivision 7, die Territorialregion 4 und den Führungsstab der Armee, bevor er in den Ruhestand trat, aus dem er jetzt wieder zurückkehrt.

Wie erste Reaktionen aus verschiedenen Landesteilen zeigen, ist an vielen Orten mit Widerstand bei der Unterbringung der Asylanten zu rechnen. Vielfach äussern sich besorgte Behördenvertreter nicht grundsätzlich gegen Asylanten, sondern gegen die Qualität der Unterkünfte.

Was unseren Dienstleistenden zugemutet werden darf, ist für die ungebetenen Gäste nicht komfortabel genug. Dieses Argument ist nicht stichhaltig. Dahinter versteckt sich die grundsätzliche Abneigung gegen die Fremden. Bundesrat Ueli Maurer

ist aber optimistisch, dass die Armee auch diese Aufgabe meistern wird.

Thema 2: Cyberwar

Auch zu diesem Thema äusserte sich der Chef des VBS. Er wies darauf hin, dass eine Arbeitsgruppe seit einem Jahr am Werk sei. Demnächst werde dem Bundesrat ein Vorschlag für das weitere Vorgehen unterbreitet.

In der Bundesverwaltung seien an 13 verschiedenen Stellen Instanzen mit dieser wichtigen Frage beschäftigt. Es sei somit absehbar, dass bezüglich der Frage, wer in Zukunft die Abwehr gegen unerlaubte Angriffe koordiniere, in der Verwaltung ein Gerangel losgehen werde.



Bundesrat Maurer hält am FIS Heer fest. Es werde geprüft, wie sich das Übermittlungsproblem lösen lasse.

Der Bundesrat werde sich unter anderem auch mit der Frage befassen müssen, wie gross der Abwehrschirm sein müsse. Allgemein bekannt ist, dass es keine hundertprozentige Sicherheit gegen Cyberangriffe gibt.

Thema 3: FIS Heer

Bundesrat Ueli Maurer äusserte sich ebenfalls zum vieldiskutierten Führungssystem FIS HE. Er hielt fest, dass sich das System grundsätzlich bewährt. Die Herausforderung sei im Moment die fehlende Datenkommunikation im mobilen Einsatz.

Es werde nun geprüft, wie diese Lücke zu welchen Kosten geschlossen werden könne. Von einer Entsorgung des Systems will er nichts wissen. Damit distanzierte sich der Departementschef ausdrücklich von Gerüchten, wonach das Führungsinformationssystem «beerdigt» werde.

Thema 4: M-113

Aktuell diskutiert wird auch die Entsorgung eines Teils der 50-jährigen Schützenpanzer M-113, die am Ende der Lebenszeit angelangt sind. Bundesrat Ueli Maurer betonte, dass der Aufwand für den Unterhalt zu gross geworden sei und der Schutz für die Besatzung im Gefecht heute ungenügend sei.

Rund 400 dieser Fahrzeuge würden weiter verwendet. Der Verkauf von weiteren Kampfpanzern Leopard werde geprüft. Bei der Ausserdienststellung der neueren Festungsanlagen werde darauf verzichtet, die erst vor zehn Jahren eingebauten Minenwerferstellungen auszubauen. Sie blieben an Ort und Stelle. Es würde aber damit keine Ausbildung mehr betrieben.

Thema 5: Gripen

Das letzte Wort in der Frage, wie das neue Flugsystem finanziert werden soll, sei noch nicht gesprochen. Im Prinzip sei man noch nicht weiter als 2009. Dass eine Armee mit 100 000 Mann mehr Mittel brauche sei unbestritten.

Im Zusammenhang mit dem Rüstungsprogramm 2012 werde der Bundesrat auch ein Sparprogramm präsentieren. Für den Bundesrat komme eine besondere Fondslösung nicht in Frage. Der Vorsteher des VBS könnte sich aber ein stufenweises Vorgehen der Beschaffung des TTE vorstellen.

Den Preis drücken?

Der Preis für die 22 Gripen E/F in der Höhe von 3,1 Milliarden Franken sei von der Firma Saab garantiert. Jacob Wallenberg, grösster Aktionär von Saab, hat in ei-



Archivbild

Der umstrittene Schützenpanzer M-113 ist fast 50 Jahre alt.

nem Gespräch mit der «Finanz & Wirtschaft» vom 17. März 2012 bestätigt, dass der Kampfjet «zu einem festen Preis ohne zusätzliche Kosten» gekauft werden könne. Wie der Vorsteher des VBS versicherte, ist der Preis auch in der näheren Zukunft fix, exklusiv Teuerung.

Zentral in den Äusserungen von Bundesrat Ueli Maurer zum Thema Gripen E/F

ist, dass die Maschine vor dem Entscheid in der Schweiz bei der schwedischen Luftwaffe im Einsatz sein müsse. Dies könne zu einem Jahr Verzögerung in der Beschaffung führen. Maurer sieht beim Betrag von 3,1 Milliarden Franken noch Optimierungspotenzial. Er rechnet damit, dass die Summe mit dem Verzicht auf gewisse Dinge unter 3 Milliarden Franken gedrückt werden kann. ❑

Gripen: Wer bezahlt die Entwicklungskosten?

Im Zusammenhang mit den Kosten für die Beschaffung des Gripen E/F besteht insbesondere Unklarheit über die Entwicklungskosten. Wer bezahlt?

Gemäss der Wochenendzeitung «Der Sonntag» vom 18. März 2012 hat sich der schwedische Armeechef, Sverker Göranson, bezüglich der Kosten für die Aufrüstung der Gripen C/D auf die neue Version E/F dahingehend geäussert, dass dies sehr teuer werde.

In schwedischen Zeitungen wurde berichtet, dass die Entwicklung auf rund 6,7 Milliarden Franken zu stehen komme. Schweden allein kann diesen Betrag offenbar nicht aufwenden. Der Oberbefehlshaber Göranson hat in seinem Bericht an die Regierung festgehalten, dass es entschei-

dend sei, dass sich ein anderes Land an den Entwicklungskosten beteilige.

Schweden hofft offensichtlich, dass die Schweiz einen Teil der Entwicklungskosten mitträgt, dies soll Schweizer Journalisten in Schweden gemäss «Der Sonntag» so signalisiert worden sein.

Ausweichend reagierte der Kampagnenchef der Schweden, Anders Carp: «Wir müssen die Tatsache berücksichtigen, dass wir uns in laufenden Verhandlungen befinden... Zurzeit stehen wir in Verhandlungen, um dieses Paket zu optimieren.»

Die Subkommission der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates wird sich dieser Problematik sicher annehmen und Klarheit schaffen.

Peter Jenni